

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6384)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Zentralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2325

Ahrensburg, Sonnabend, den 26. Mai 1894

17. Jahrgang.

Wie es in der Welt steht.

Trübe Schatten fallen auch in den leuchtendsten Maieimonat. Wie es eine zweite Auflage der kalten Tage ganz wider Erwarten nun gegeben hat, wo der Mai schon seinem Ende zuneigt, so ist auch in der Politik Manches zu verzeichnen, was wenig zu dem sonnenhellen Frühling paßt und zu den Gedanken, mit welchen man sich schon auf die stille und friedliche Sommerzeit vorbereitete. Manche Gurke ist in den letzten kühlen Nächten erfroren, und es scheint, als ob es nun noch eine ganze Zeit dauern würde, bis die Sauregurkenzeit anbricht. Das in der vorigen Woche mit so großer Mehrheit im preussischen Abgeordnetenhaus erfolgte ablehnende Votum über das neue Kanal-Projekt Dortmund-Rhein hat eine arge Mißstimmung hinterlassen, die auch durch die inzwischen erfolgte Annahme des Gesetzes über die Errichtung der Landwirtschaftskammer noch nicht beseitigt ist. Im Abgeordnetenhaus ist man verdrücklich und möchte am liebsten rasch nach Haus, aber das Herrenhaus thut ihm nicht den Gefallen, und so mögen sich die Verhandlungen noch geraume Zeit hinzuziehen. Eine schwere Ermüdung haben an der Börse die Getreidepreise erfahren, theils auf amerikanische Ernteaussichten hin, theils auf künstlichen Preisdruck, und in Berlin ist man daneben noch extra verstimmt durch die seitigen Streitereien wegen der geplanten Ausstellung, die Dinge gezeitigt haben, welche dem Ansehen der Reichshauptstadt nicht förderlich sind. Verdrücklicher noch als bei uns, steht es anderswo. In Budapest hat die ungarische Regierung nun glücklich zum zweiten Male die Annahme des neuen Zivilgesetzbuches im Abgeordnetenhaus des Reichstages durchgesetzt; aber die Schwierigkeiten, das Ober-

haus zur Aufgabe seiner ablehnenden Haltung zu bewegen, sind doch weit größer, als man bisher annahm. Es ist schon wieder von einer Ministerkrise die Rede, und wenn es auch nicht sofort dahin kommen mag, das Kabinet Weterke scheint doch in dieser ganzen Streitsache einen ganz gehörigen Knacks erhalten zu haben. — Minister-Präsident Crispi in Rom hatte in den letzten beiden Wochen in der Kammer wiederholte Vertrauenskundgebungen erhalten, die den Herren Abgeordneten freilich nichts kosteten. Nun, wo es an die Bewilligung der neuen Steuern gehen soll, stellen sich die alten Schwierigkeiten mit einem Male wieder dar, und es kann noch manches Wasser den Liber hinab in das Meer laufen, bis die Forderungen angenommen sind.

Die französische Regierung muß bekanntlich ebenfalls zur Deckung des Defizits neue Steuern einführen; aber auch hier will die Kammer nichts davon wissen. Und dann hat man noch einen sehr peinlichen Zwischenfall gehabt. Der Pariser Figaro theilte die Aeußerung eines hohen Generals mit, die darauf hinausläuft, Frankreich solle sich lieber mit Deutschland vergleichen, weil es im Revanckekriege doch unrettbar zusammengehauen werden würde. Nun soll kein General diese Aeußerung gethan haben, aber der Figaro hält seine Behauptung aufrecht und sagt sogar, er habe noch die schlimmsten Stellen gemildert. Ein Anarchistenhinhungstag war übrigens der Montag; in Paris ist der Anarchist Henry guillotiniert, in Barcelona sind 6 Anarchisten erschossen. — Sehr fatal haben sich die Dinge in Serbien gestaltet, nachdem König Alexander unter dem Einfluß seines Vaters die Verfassung aufgehoben hat. — Es mag sein, daß kein anderes Mittel blieb, aber die lieberliche und unfähige serbische Wirthschaft hat die

Dinge erst so weit gebracht. Möglich ist es, daß Alexander sich mit Hilfe der Soldaten am Ruder hält, aber wer darauf auch nur eine Mark wetten wollte, könnte leicht verlieren. Sympathie genießt die serbische Dynastie nirgends, die Großmächte werden jedenfalls dafür sorgen, daß die Krisis lokalisiert bleibt. Erwähnt mag sein, daß die serbischen Thron-Prätendenten der Karageorgewitsch total in dem russischen Fahrwasser schwimmen. Ihre Nachbarschaft würde deshalb in Wien nicht gerade angenehm berühren. Der große Bergarbeiterstreik im nordamerikanischen Staate Pennsylvania hat eine ganz außerordentlich ernste Lage geschaffen; bei der langen Dauer des Ausstandes haben sich alle Kohlenvorräthe bis auf ein Minimum vermindert und in einer Woche würden alle Fabriken der dortigen Bezirke still stehen müssen. Damit würden aber zwei Millionen Arbeiter brodlos werden.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Die im Jahre 1889 gegründete Lehrer-Witwen- und Waispensionszulage für die Kreise Stormarn, Segeberg und Odenburg, hat während ihres fast 5jährigen Bestehens ein Vermögen von 14 536 Mark gesammelt. Ihre Mitgliederzahl betrug am ersten April d. J. 175. Sie hatte 1893-94 eine Einnahme von 36 000 Mark, eine Ausgabe von 1056 Mark.

*** Ahrensburg, 25. Mai.** Zu einem 16-jährigen Kuhlirten, der in der Nähe der Hamburger Chaussee Kühe hütete, kam gestern ein fremder junger Mensch und fragte woviel die Uhr sei. Als der Kuhlirte ihm dies gesagt und dabei seine Taschenuhr gezeigt hatte, wußte der Fremde ihm die Uhr unter irgend einem Vorwand abzuschwätzen, ließ dem Besitzer ein Buch und 5 Pf. dafür als „Pfand“ und ging mit der Uhr davon. Nachmittags wurde der Uhrenliebhaber in Odenfelde von einem Gendarmen beim Betteln ergriffen und hier ins Gefängnis eingeliefert. Auf dem Transport sah der Kuhlirte seinen Besucher

und meldete dem Gendarmen den Vorfall. Die Uhr wurde bei dem Verhafteten noch vorgefunden und dem Kuhlirten wieder ausgeliefert. Der Verhaftete ist ein 18-jähriger Böttchergeselle aus Schlesien.

—* Ueber die weitvorgeschrittene Vegetation dieses Jahres geben uns immer neue Beläge zu, besonders in Gestalt riesiger Roggenhalme. Herr Meyen-Bolksdorf sandte uns solche ein, die eine Länge von 2 m. hatten, die jedoch übertroffen wurden von denen, die uns die Herren Westphal und Reiche vom Hof-Fabrik sandten, welche bis zu einer Länge von 2,13 m. geblieben waren. Möge der Pflanzenwelt eine ungestörte Entwicklung ihres vielversprechenden Bestandes beschieden sein, wozu allerdings z. B. wieder etwas Regen gehört, da namentlich die Weiden und die Sommerjaoten unter der Wirkung des ausdörrenden Nordostwindes zu leiden beginnen. Von Nachfröhen, zu denen die Bitterung in der letzten Zeit entschieden neigte, sind wir bisher glücklicherweise verschont geblieben.

—* Zum Nachfolger unseres Landraths, Herrn von Bülow, der befristlich zum 1. Juli aus seinem Amte scheidet, ist wie wir hören, Herr von Borin, bisher Landrath in Nord-Schleswig, in dem Kreise Hadersleben oder Appenrade, designirt. Herr von Borin ist seit längeren Jahren in seiner jetzigen Stellung in Nord-Schleswig, ca. 40 Jahre alt, verheiratet und wegen seines ruhigen, freundlichen Wesens sowohl bei der deutschen als bei der dänischen Bevölkerung sehr beliebt.

Altona, 23. Mai. Zahlreiche Diebstähle in der Kaserne des 31. Regiments sind, wie die Untersuchung ergeben hat, seit längerer Zeit ausgeführt worden und zwar mit großem Raffinement. Der in militärischer Hinsicht befindliche Capitaine d'Armes ist in vollem Umfange gekündigt. Die in dieser Sache verwickelten Zivilpersonen werden vor dem Zivilgericht, und zwar vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts, zur Aburtheilung gelangen.

Itzehoe, 23. Mai. Gestern Mittag brach hier ein großes Feuer aus, das mit rapider Schnelligkeit um sich griff. Im Augenblick standen auf dem Sandberg vier Häuser in Flammen, unter denen sich auch das große Mobilienmagazin von Plamböck befand. Den vereinten Kräften der Itzehoer und Glückstädter Feuerwehr gelang es,

Im Strome des Lebens.

Roman von Jenny Piorkowska.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Der Erzähler schwieg, eine kurze, fast ahemlose Stille trat ein. „Und dieser Schlag — ich that ihn!“ fuhr Viktor mit klangloser Stimme fort. „Erst als der letzte Ton des Ermordeten verhallte, erst da ward ich mir des Geschehenen bewußt, erst da erkannte ich, was ich gethan hatte. Ich brühte meine blutbesleckten Hände vor die Augen, aber was half? nichts, nichts! weder Zeit, noch Vergeßlichkeit, noch Schlaf können je das Bild aus meinem Gedächtniß wischen, das mich bis an das Ende meines Lebens verfolgen wird.“

Ich beugte mich zu dem Toden nieder und suchte mit hastigen, zitternden Händen nach jenem Beweise, mit dem er mir gedroht hatte. Dann jagte ich, wie von tausend Furien verfolgt, davon. Wohin? ich weiß es nicht! — Endlich am dritten Tage eines ziel- und hoffnungslosen, verzweiflungsvollen Umherirrens sah ich mich in der Nähe der Rodegg'schen Besitzung; und da in dem Fichtenwald ward ich zufälliger Belauscher einer Unterhaltung, der allein ich es zu danken habe, Dich noch einmal sprechen zu können. Zwei Tage nach jenem grauenvollen Mord hatte jener in der ganzen Gegend als böse

und gewissenlos bekannte Mensch seinem Leben ein Ende gemacht; und da die Leute ihn Tags vor des Doktors Ende mit diesem in einen heftigen Wortwechsel bemerkt hatten, nahm man allgemein an, daß er und kein Anderer der Mörder war. Das gab mir eine verhältnismäßige Sicherheit. Ich verschaffte mir eine geheime Unterredung mit Lisette, die Dir so treu ergeben ist, daß sie, das wußte ich, Dir zur Liebe alles thun würde, obwohl sie, als ich sie sprach, wohl etwas von der furchtbaren Wahrheit ahnen mochte. Sie war es, die mir den schwarzen Domino verschaffte, ihr habe ihr es zu verdanken, daß ich Dich an der blauen Schleife erkannte.“

Wir waren beide zu vertieft in die Erzählung, als daß wir an die Zeit, noch überhaupt an das, was uns vorging gedacht hätten. Da plötzlich kam Lisette in athemloser Hast in den Pavillon gestürzt.

„O, Herr Blanchard, fliehen, fliehen Sie, so schnell Sie können! Noch wenige Minuten und Sie sind verloren. Es sind Kriminalbeamte da, die das Haus durchsuchen, es habe sich in der Nähe des Hauses eine verdächtige Person gezeigt.“

„Aber wohin — wohin soll ich fliehen?“ rief Viktor rathlos, mit vor Verzweiflung gerungenen Händen.

Ich schaute Lisette hilflos an. „Wissen Sie keinen Zufluchtsort, Lisette?“ „Keinen — sie durchsuchen Scheunen und Ställe, sie lassen kein Fleckchen unberührt;

im Hause haben sie schon halb die Runde gemacht.“

„So finden wir da am ersten Schutz! O, wenn wir ihn erst ins Haus bringen könnten, in dem einen Zimmer ist er dann gewiß sicher!“

„Aberdings,“ entgegnete Lisette, „wenn es anginge . . . wenn Sie nicht Furcht haben . . .“

„Nein, nein, ich habe keine Furcht,“ fiel ich ihr schnell ins Wort, indem ich meine Hand in die Viktors legte. „Neben Sie — schnell!“

„Man hat Verdacht auf den schwarzen Domino, unser Herr — weiß ich — hat ein scharfes Auge auf ihn — wenn Herr Blanchard mir nun seinen Domino gäbe — ich gehe mit Ihnen, Fräulein, die Bordertreppe hinauf ins Haus — werde ich entdeckt, nun, so ist das nicht schlimm — sobald ich im Hause bin, eile ich in die Garderobe und bringe Herrn Blanchard irgend einen der bunten Dominos, mit welchem es ihm nicht schwer werden wird, ohne Verdacht zu erregen, in Ihr Zimmer zu gelangen.“

Dieser Vorschlag wurde befolgt — es folgte eine furchtbare, qualvolle halbe Stunde, aber der Plan gelang. Während unten in den Salons Alles Freude und Lustbarkeit war, fand der Unglückliche Zuflucht in dem geheimen, jedem fremden Auge stets verschlossenen Zimmer. Aber wie ein Schauer durchfließ es meinen Körper, als seine kalten,

zitternden Hände die meinen erfaßten. Ich suchte daran zu denken, daß er, daß dieser Mann es war, der mich liebte — daß er, aus Liebe zu mir sein Leben aufs Spiel gesetzt hatte; aber Verbrechen und Gewissensbisse hatten ihn seltsam verändert. Selbst in seiner Zärtlichkeit, in jedem Wort, das er sprach, lag eine wilde Verzweiflung. Ich suchte ihm zuzureden, aber vergebens; und bald kam Lisette, mich daran zu mahnen, daß ich ihn verlassen müsse.

„Alles fragt nach Ihnen, Fräulein,“ sprach sie. „Fräulein Martha war schon in Ihrem Zimmer, Sie zu suchen, und als sie sagte, Sie seien nirgends zu finden, da wurde Rodegg so bleich und so besorgt um Sie, das Alle hinzuspriegen.“

Ich eilte die Treppe hinunter; an der Thüre unten blieb ich einen Moment, um, gegen einen Pfeiler gewendet, noch etwas Muth zu schöpfen; in demselben Moment wollte Jemand eilends das Haus verlassen, mit einem Ausruf der Ueberraschung erkannte er mich — ich blickte auf — Rodegg stand vor mir.

„Wo waren Sie?“ fragte er, erleichternd aufathmend.

Bei dieser Frage verließ mich alle meine Selbstbeherrschung; ich rang nach Worten zu einer Erwiderung, aber vergebens; und das Gesicht mit den Händen bedeckend, brach ich in bittere Thränen aus.

„Sie sind nicht wohl,“ sprach er gütig, indem er meine Hand erfaßte und mich nach

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

dabei von Dr. Becker geforderte Druck auf das Oberhaus von Wien aus erfolgen wird.

Frankreich.

Am Montag Abend wurde vor der Thür der im ersten Stock eines Hauses der Avenue du Marechal Niel gelegenen Wohnung des Abbe Garnier, des Direktors des „Papele français“, eine Bombe mit angezündeter Zündschnur gesenkt. Der Concierge des Hauses löschte die Zündschnur aus. Die Bombe wurde nach dem Laboratorium gebracht, wo die vorgenommene Untersuchung ergab, daß dieselbe Chloratpulver und Säure enthielt. Die Bombe, welche sechs Kilogramm wog, wurde für höchst gefährlich befunden. Die Polizei ist bereits auf der Spur des Attentäters.

In Frankreich laborirt man nach längerer Zeit wieder einmal an einer Ministerkrise. Das seit Dezember vorigen Jahres amtierende Cabinet Cassimir Perier, das bis jetzt ein im Allgemeinen ganz vergnügliche Dasein führte und welches offenbar an alles andere, denn an sein baldiges Ende dachte, ist von der Deputiertenkammer am Dienstag bei einem unbedeutenden Anlaß jählings gestürzt worden. Die Mehrheit, welche die Regierung so unerwartet zu Falle brachte, setzte sich aus den Radikalen, den Sozialisten und einem Theile der Monarchisten zusammen, es ist dies also eine so widersinnliche Mehrheit, daß wir ihr selbst der genialste Staatsmann unmöglich lange auskommen könnte, daher ist denn jetzt in Paris guter Rath wieder einmal theuer. Einmütig sind denn auch die tonangebenden Pariserblätter der Ansicht, daß die Lösung der entstandenen Krise schwierig sei. Einstweilen nimmt man an, daß Bourgeois, der bekannte radikale Parteimann und frühere Unterrichtsminister, mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt werden und daß er Ribot, Poincarre, Brisson und Cassagnac zum Eintritte in dasselbe auffordern würde.

Die Ministerkrise ist noch nicht gelöst. Peytral lehnte die Bildung eines Kabinetts ab, der Kammerpräsident Dupuy wurde am Donnerstag nochmals zu Carnot berufen. Es wird kaum etwas Anderes übrig bleiben, als die Bildung eines Geschäftsministeriums.

Schweiz.

Vor dem Bezirksgericht in St. Gallen wurde über den Krautwaller verhandelt, der am 14. Januar d. J. anlässlich eines Offiziersballes, auf dem die Württembergische Weingärtnerische Regimentsmusik spielte, von einem Theil der Bürgerschaft inszenirt worden war. Es waren fünfzehn Bürger angeklagt. Das Urtheil lautete gegen 5 Angeklagte auf Gefängnis bis zu 8 Tagen, gegen die übrigen auf kleine Geldstrafen.

Serbien.

Der neueste Staatsreich des jugendlichen Königs Alexander von Serbien, die vorläufige Aufhebung der Verfassung von 1888, hat bis jetzt in Serbien noch nicht den befürchteten Ausbruch von Unruhen gezeigt. Ja, es sollen in Belgrad sogar zahlreiche Zustimmungserklärungen aus dem Lande zur Vereinfachung der bisherigen Verfassung eingingen, obwohl es merkwürdig genug wäre, wenn sich das Serbenvolk für die Abneigung der Pressefreiheit, für die Aufhebung des Versammlungsrechts, für die staatliche Beaufsichtigung des Richterstandes und andere reaktionäre Maßnahmen begeistern sollte.

Jamaica.

Zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen steht ein Zusammenstoß bevor, beide Theile stehen sich gerüstet gegenüber und die Aufständischen zeigen eine herausfordernde

Haltung. Das englische Kriegsschiff „Curlew“ und die deutschen „Buffard“ und „Falle“ befinden sich am 19. Mai in Apia, Instruktionen erwartend.

Amerika.

Die Geheimpolitiken haben in Pennsylvania eine Verwirrung entdekt, die Häuser der Gruben-Aufsicher in die Luft zu sprengen. Neun von den Verhafteten sind verhaftet worden, drei aber sind entkommen. 225 Pfund Schießpulver haben die Beamten beschlagnahmt. In ganz Pennsylvania wird die Lage ernst. Die Kohlenhändler sind der Ansicht, daß, wenn der Streit nur eine Woche länger dauert, alle Fabriken schließen müssen. 2 Millionen Arbeiter würden dadurch brotlos werden.

Mannigfaltiges.

Zwei Diebställe. Recht theuer geworden ist der Pfennig, der, wie wir seiner Zeit meldeten, mittelst Postanweisung auf dem Postamt 48 in Berlin aufgegeben und wegen Verwässerung der Annahme seitens des Empfängers dem Absender wieder zur Verfügung gestellt wurde. Der Empfänger war ein Gastwirth, der von einem Kunden bei Begleichung der Rechnung ein Pfennig zu wenig erhalten hatte. Zwischen Kunden und Wirth entstand Tags darauf ein Streit persönlicher Natur, im Verlauf dessen der Restaurateur den zu wenig gezahlten Pfennig verlangte, den der Schuldner dann auch per Postanweisung ein sandte. Die Annahme der Summe wurde jedoch verweigert, da die 5 Pfennig Bestellgeld nicht beigefügt waren. Der Gläubiger klagte, der Schuldner erhob aus gewissen Gründen Widerspruch und es haben um des Pfennigs willen durch zahlreiche Zeugenernehmungen und Berufungsinstanzen fünf Termine stattgefunden, welche einschließlich der Rechtsanwaltsgebühren auf beiden Seiten bereits ca. 200 Mk. Kosten verursacht haben. An Veröhnungsverhören seitens des Richters hat es nicht gefehlt, beide Parteien sind aber auf ihr Recht so erpicht, daß sie den Streit bis zur letzten Instanz durchzuführen gewillt sind.

Explosion. Die „Kölnener Zeitung“ meldet, in dem Schweizer Walzwerk zerplatzte an der Maschine das Schwungrad und es erfolgte eine Kessel-Explosion, wobei sieben Arbeiter verkrüht wurden, darunter einige lebensgefährlich.

Von einer Löwin angefallen wurde in einer großen Menagerie in Biegnitz ein Wärter. Die fünfjährige Bestie ist nicht von Geburt an in der Gefangenschaft aufgezogen, sondern in Afrika eingekauft worden; sie ist noch sehr böse, was den Wärtern wohl bekannt ist, als legtein ein Wärter der Löwin zu nahe kam, schlug sie mit blitzartiger Geschwindigkeit ihre beiden Vorderbeine durch das Eisengitter in den linken Arm und die Schulter des Vorübergehenden und riß denselben an sich. Auf die Hülfenrufe des Beihilfer eilte ein anderer Wärter mit einer Gabel, die zum Hineinreichen des Futters verwendet wird, herbei und befreite den Kollegen aus den Krallen des Thieres. Arm und Schulter des Angefallenen waren arg zugerichtet.

Eine Bluthat, die schon am zweiten Pfingsttage in einem Dorfe in der Nähe von Halle verübt worden ist, wird erst jetzt bekannt. Der Soldat Seifert vom 36. Infanterieregiment in Halle begleitete am zweiten Pfingsttage in Holleben seine Braut vom Tanze nach Hause. Auf der Straße wurde er plötzlich von einem durch Eifersucht zur That getriebenen polnischen Arbeiter überfallen und geflohen. Seifert stürzte nieder, und nun kniete der Pole auf ihm und verfecht

ihm noch eine Anzahl Stiche, darunter einen gefährlichen in den Hals. Auch das Mädchen erhielt zwei Stiche in die Brust. Die beiden Schwerverwundeten befinden sich in der hiesigen Klinik. Der Messerheld ist dinafest gemacht.

Ueber eine Brandkatastrophe, welcher zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, wird ausführlich berichtet: Das Feuer brach Montag Morgen gegen 3 Uhr im zweiten Stocke eines Hinterhauses aus. Im linken Theile der Mansarde wohnte die Familie Auer, im rechten die Familie Müller, welche neun Köpfe zählt und deren Ernährer sich zur Zeit in der Oberpfalz in Berufsgeschäften aufhält. Durch die in den Geschäftsklokalen umherlagernden brennbaren Stoffe wie Holz, Papier, Leinwand, saub das Feuer überreichen Stoff und theilte sich im Nu der einzigen Holzstiege mit, die aufwärts zu den Mansarden führt. Da den aus tiefstem Schlafe aufgeweckten Bewohnern jeder Rettungsweg sich abgeschnitten zeigte, läßt sich deren Verweilung, deren gellende Hülfenrufe und suchtbare Anstrengungen, dem Feuerorte zu entrinnen leicht denken. Die Familie Auer kletterte mit größter Lebensgefahr über das unter ihr glühende, steile Dach und kam zerkrüppelt und mit Brandwunden bedeckt auf dem Nachbarhause an, wo sie durch eine Dachluke froh und Schutz fand. Weniger glücklich war Frau Müller mit ihren 7 Kindern, die sich im Alter von 1 1/2 bis 16 Jahren befinden. Den ältesten Sohn ereilte der Verbrennungstod im Bette, ein 9-jähriger Knabe schwang sich auf ein Fensterbrett und fiel hier dem rasenden Elemente zum Opfer. Die Mutter mit den übrigen 5 Kindern saß auf dem glühend heißen Dache, jämmerlich nach Hülfe rufend. Ihr 6-jähriger Knabe Lorenz hetzte laut Gott möge sich seiner erbarmen, dann begann er an dem Hause abzuspringen, sich mit den Händen an den Dachziegelkanten festklammernd; ein Drittel des Hauses mochte er so herabgeklettert sein, als er den Abprung wagte, der ihm gelang. Vollständig unverleht kam er auf den Boden zu stehen. Die Feuerwehr trat — zu ihrer Ehre sei es gesagt, nicht durch eigene Schuld — um 5 bis 6 Minuten zu spät auf dem Brandplatze ein. Schuld daran trug die zu langsame Beförderung der Rettungs-Utenstien, die durch einen Privatkaufschab. Obwohl demselben energisch bedeutet wurde, daß er Trab zu fahren habe, fuhr er zur Schonung der Pferde fortwährend im Schritt; daß die Feuerwehr, nachdem sie auf der Brandstätte angelangt war, Wunder der Selbstaufopferung verrichtete und das eigene Leben achtlos in die Schanze schlug, sei zu ihrem Lobe erwähnt, doch vermochte sie die eingetretene Verspätung nicht wieder gut zu machen.

Eine Geduldsprobe. In Simferopol hat ein Erblasser die Geduld seiner Hinterbliebenen auf eine sehr harte Probe zu stellen gewagt. Am 2. Mai 1889 war dort der Pole Paul Salezki mit Hinterlassung eines Vermögens von ca. 100 000 Rubeln gestorben. Bei seinem Tode fand man ein dicker Kuvert, das die Aufschrift trug: nach meinem Tode zu öffnen. Als dieses geschehen war, kam ein neues Kuvert zum Vorschein, das die Aufschrift trug: „Sechs Wochen nach meinem Tode zu öffnen.“ Letzteres wieder enthielt ein Kuvert mit der Aufschrift: „Am ersten Jahrestage meines Todes zu öffnen.“ Aber auch an diesem Tage wurden die Erben nicht befriedigt, denn am 2. Mai 1890 wurden sie auf den 2. Mai 1891 und so fort bis zum 2. Mai 1894 vertröster, wo dann endlich das Testament zum Vorschein kam. Dasselbe bestimmte für denselben Tag der Erben, welcher an diesem Tage die meisten Kinder habe, die Hälfte des Vermögens, die andere Hälfte soll verzinst und nach hundert Jahren unter die noch lebenden Nachkommen des Testators

vertheilt werden. Die Erben beabsichtigen das Testament anzusehen.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Biese-Ahrensburg

Ca. 2000 Stk. Foulard-Seide M. 1.35 bis 5.85 p. M. — bebrudt mit den neuesten Dessins u. Farben, — sowie **schwarze, weiße und farbige** Seidenstoffe von 75 Pf. bis M. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) **Porto- und steuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend. **G. Henneberg's Seiden-Fabrik k. k. Hoff. Zürich.**

Vom Raucher dem Freunde empfohlen, wird **Holländ. Tabak 10 Pf. fco. 8 M.** täglich bei **V. Becker in Seesen a. N.** nachbestellt. (Notariell erwiesen.)

Hierzu: **„Unstrirtes Unterhaltungsblatt.“**

Öffentliche Versteigerung.

Am **Montag, den 28. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr** anfangend werde ich in der **Goodhue'schen Gastwirthschaft zu Alt-Dahlestedt** eine größere Parthie Herren- und Knaben-Anzüge, ferner Manufaktur-Waaren, Kleiderstoffe, Manell, Wolle, Pferdebedecken usw. Verschiedene Handwerkszeuge, Möbel, Weile, Zugmesser u. dgl. Eine Parthie Schuhwaren, ein Schreibtisch und eine Bringmaschine öffentlich gegen Baarzahlung versteigern. **Ahrensburg, den 25. Mai 1894. Ed. Meyer, Gerichtsvollzieher.**

Kirchliche Anzeige.

Gottesdienst in Ahrensburg. Am Sonnabend, den 26. Mai, Vorm. 10 Uhr: Beichte in der Kirche. Am 1. Sonntag u. Trin., 27. Mai, Vorm. 8 1/2 Uhr: Beichte im Pastorat. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst und Kommunion.

Wetter-Aussichten.

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! **27. Mai:** Volkig, bedekt, Strichregen, ziemlich kühl, windig. **28.:** Meist heiter, wärmer, lebhafter Wind. Strichweise Gewitterregen. **29.:** Volkig, mit Sonnenschein, normale Wärme, lebhafte Winde, strichweise Regen und Gewitter. **30.:** Volkig mit Sonnenschein, wärmer, windig, Regenschauer.

12. „Wie stehts — wie geht es ihm?“ fragte ich Lisette, sobald wir heimgekehrt waren und diese mir in mein Zimmer folgte. „Gut,“ erwiderte sie, „wenigstens ist nichts Außergewöhnliches vorgefallen. Der arme Herr Blanchard sieht aber so blaß und angegriffen aus; ein Wunder ist es freilich nicht, so tagelang eingeschlossen zu sein in dem melancholischen Zimmer mit all den halb verwitterten Sachen, Büchern und Bildern die noch von Fräulein Marianne da sind.“ „Dahon aber weiß Herr Blanchard doch nichts,“ sprach ich; „Sie haben ihm doch nichts von dem traurigen Geheimniß erzählt, das über diesem Hause schwebt?“ setzte ich schnell hinzu, als ich den halb verlegenen Blick auf Lisettes Gesicht bemerkte. „Es war nicht meine Absicht,“ versetzte sie, „aber er ließ mir nicht Ruhe, bis ich ihm Alles erzählte, was ich von der ganzen Sache wußte. — Ich weiß nicht recht, wie er überhaupt darauf gekommen sein mußte — ich glaube, durch einen Zettel, den er in einem Buche fand, in dem er wohl gelesen hatte. — Als ich gestern mit dem Essen bei ihm eintrat, starrte er mit dem todtenbleichen Gesicht und so seltsamen Ausdruck auf den Zettel, daß ich fast vor ihm erschrak. — Dann bestürmte er mich mit einer Menge Fragen, und dabei sah er mich mit seinen schwarzen Augen so durchdringend an, daß ich nicht wagte, ihm etwas zu ver-

schweigen. Dann fragte er mich, ob Rodegg seine Schwester wirklich lieb gehabt, ob er sich um sie gehärrt und ob er nicht versucht hätte, ihren Aufenthalt dort ausfindig zu machen. Und als ich ihm sagte, ihr Name hätte niemals wieder genannt werden dürfen, Alles, was ihr einst gehört habe, sei in ihrem einstigem Zimmer verschlossen worden, er thue Alles, sie zu vergessen, da wich die letzte Spur von Farbe aus seinem Gesicht, und die Hände ballend, stieß er die Worte hervor: „Aber er soll sie nicht vergessen!“ So sehr es mich darnach verlangte, Viktor zu sehen, war es mir an dem Abende doch unmöglich, unbemerkt zu ihm zu gelangen. Gleichsam, als hätte sie eine Ahnung von dem, was im Hause vorging, machte Frau Altmeyer sich so permanent etwas auf dem oberen Korridor zu schaffen, daß ich meine Ungeduld zügelte und bis zum nächsten Morgen warten mußte. Aber auch da schien mir jede Möglichkeit, ihn zu sehen, verschlossen zu werden. Unsere Abreise war für den folgenden Tag festgesetzt, und Josephine sowohl wie Martha hatten ihre Koffer auf den Korridor gestellt, um bequemer packen zu können. So mußte ich mich wieder zu Tische setzen, ohne ihn vorher gesehen zu haben. „Wie schade, daß es morgen schon fortgeht!“ meinte Martha. „Wir ist gar nicht, als wären wir fast vierzehn Tage hier gewesen.“

„Vierzehn Tage? Wir kommt es wie ein Jahr vor,“ rief ich unwillkürlich aus. „Das spricht wenig für Dein Amüsement,“ bemerkte Josephine, „da wird Herr Rodegg Dich wohl sobald nicht wieder einladen, nicht wahr?“ setzte sie, zu diesem gewendet hinzu. „Leider werde ich auf das Vergnügen, so werthe Gäste wieder bei mir begrüßen zu dürfen, auf lange verzichten müssen. Ich gedente, in den nächsten Wochen wieder einmal nach Amerika zu reisen.“ Allgemeine Verwunderung, während Josephine sichlich die Farbe wechselte. „Gedenken Sie länger wegzubleiben?“ fragte Tante Aurelie anscheinend ruhig; ich aber wußte, daß es in ihrem Innern ganz anders aussah. „Das ist noch ganz unbestimmt. Jedemfalls werde ich meine Angelegenheiten so ordnen, daß ich zwei Jahre wegbleiben kann.“ Ich sah, wie Josephine die Lippen öffnete, um etwas zu sagen, aber offenbar hatte sie ihre Stimme nicht genug in der Gewalt, und sie blühdend, strich sie mit zitternder Hand liebevoll über Tigers dickes Fell. Ich horchte inzwischen angstvoll auf ein leises Geräusch, das, direkt über unsern Köpfen, zweifelsohne aus dem geheimen Zimmer kam. „Still! was ist das?“ rief da Martha plötzlich, ebenfalls lauschend, „ich hab diesen Ton schon heute früh gehört, und Sie sagten doch, das Zimmer hier über uns sei stets unbenutzt und verschlossen.“

Alle hörten auf zu reden und horchten. „Es spukt hier im Hause,“ sprach Josephine, „schon während der letzten zwei Nächte habe ich ganz dicht an meinem Zimmer so eigenthümliche Töne vernommen.“ „Ein sonderbarer Ton — was kann das wohl sein, Herr Rodegg?“ „Einer der Diensteute wird oben sein,“ erwiderte der Gefragte leichthin. „Bemerkungen Sie sich nicht, ich werde gehen und sehen, was es ist.“ „Ich werde gehen!“ rief ich, indem ich aufsprang und ihm zuvorzukommen suchte. So verließen wir Beide das Zimmer. Tiger, eifrig schnüffelnd, lief uns voraus die Treppe hinauf; vor der Thüre zu Viktors Zimmer blieb er bellend und scharrend stehen. „Tiger, hier! hierher kommst du!“ rief ich erregt. „Was mag der Hund nur haben?“ sprach Rodegg, indem sein Auge von Tiger zu der geheimnißvollen Thüre und von der Thüre zu mir schweifte. „Nichts hat er; er ist nur unartig! Tiger, hierher kommst du — hierher zu mir!“ befohl ich, hastig mit dem Fuße stampfend. „Das hilft Ihnen nichts,“ sagte Rodegg, „der Hund folgt der Spur, die er wittert.“ (Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

Anzeigen.

Dankfagung.

für die vielfachen Beweise der Theilnahme bei dem Ableben und der Bestattung meiner lieben Frau und unserer guten Mutter sagen wir unsern innigsten Dank.

A. Münster n. Kinder.
Wulfsdorf, 24. Mai 1894.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der diesjährige Impftermin auf

Donnerstag, den 31. Mai d. J.

Vormittags 11 Uhr

im neuen Schulhause in Ahrensburg angesetzt ist.

Alle impfpflichtigen Kinder der Schulgemeinden Ahrensburg, Ahrensfelde und Bünningstedt sind in diesem Termin zur Impfung vorzustellen. Eltern, welche ihre Kinder privatim impfen lassen wollen, haben dies dem Unterzeichneten vor dem Impftermin schriftlich anzuzeigen. Impflinge, welche wegen Krankheit zur Impfung nicht erscheinen können, haben ein diesbezügliches ärztliches Attest vor dem Termin dem Unterzeichneten vorzulegen.

Ahrensburg, den 25. Mai 1894.

Der Amtsvorsteher.

J. B. Gröppler.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der diesjährige öffentliche Impftermin auf

Donnerstag, 31. Mai d. J.

Vorm. 11 Uhr

im neuen Schulhause am Reeshoop angesetzt ist.

Die Eltern und Pflögeeltern hier von auswärtig zugezogener impfpflichtiger Kinder werden aufgefordert, diese bis spätestens

Mittwoch den 30. Mai

bei dem Unterzeichneten zur Impfliste anzumelden.

Ahrensburg, den 25. Mai 1894.

Der Gemeindevorsteher.

Ziese.

Kaufgesuch 2 Landgüter

von 80 bis 150 Morgen groß, am liebsten mit gut. Wohn-Gebäude. Um Aufgabe ersucht der **Wasser J. Droska**, Grasteller 14 in Hamburg Wochentags von 9-12 u. 5-7 Uhr. (E. H. a. 11.)

Dankfagung.

Mein 16-jähriger Sohn litt noch immer an Bettlägeri. Namentlich bei kälterer Witterung wurde es so schlimm, und oft wurde das Bett 3-4 Wochen hindurch jede Nacht naß. Wir wandten uns daher endlich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Hannover**, der meinen Sohn in ganz kurzer Zeit von dem lästigen Uebel befreite. Spreche meinen herzlichsten Dank öffentlich aus. **geb. Johann Juhl, Kirn, (Niederbayern).**

Flechten, alte offene Beinwund.

Krampfad., Entzünd., Hautkrankh., Drüsen beh. ohne Berufsstö. **Dr. F. Dentzau, Altona, Gr. Bergstr. 511.** Keine Vorausz., d. Honorar. Sprechst. Mont., Dienst., Mittw. v. 3-6. Sonnt. v. 9-2

Wer

irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten **Haus- und Gütermakler Aug. Studt, in Neumünster, Bahnhofstraße 36.**

Gefunden

ein Beil. Gegen Kostenerstattung abzufordern in der Exped. d. Bl.



2 junge echte **Seidenpudel**

billig zu verkaufen. Ahrensburg. **W. Hennecke.**

Gemeindeumlageordnung

betreffend die Erhebung einer Hundsteuer in der Gemeinde Ahrensburg.

Auf Grund der §§ 10, 15 und 20 der Landgemeindeordnung vom 4. Juli 1892 und des Beschlusses der hiesigen Gemeindevertretung vom 27. April 1894 wird nachfolgende Gemeindeumlageordnung, betreffend die Erhebung einer Hundsteuer für den Gemeindebezirk Ahrensburg erlassen.

§ 1.

Steuerpflichtigkeit.

Für jeden Hund, der im Bezirk der Gemeinde Ahrensburg gehalten wird und ein Alter von drei Monaten erreicht hat, ist eine Steuer von 3 Mk. an die Gemeindekasse zu erlegen. Wer mehr als einen Hund hält, hat für den ersten Hund jährlich 3 Mk., für jeden weiteren Hund 6 Mk. Steuer zu zahlen.

§ 2.

Die Verpflichtung zur Zahlung der Steuer hat der Besitzer des Hundes ohne Rücksicht darauf, ob er Eigentümer desselben ist oder nicht. Es ist Niemandem gestattet, angeblich zugelaufene Hunde bei sich zu behalten, ohne die Steuer dafür zu erlegen oder den Nachweis zu führen, daß dieselben vorchriftsmäßig versteuert sind.

§ 3.

Steuerpflichtigkeit der Hunde neu anziehender Personen.

Personen, welche von Orten hier anziehen, in welchen eine Hundsteuer eingeführt ist, sind verpflichtet, ihre Hunde sofort zu versteuern; indessen wird denselben nach geführtem Nachweise der Besteuerung in ihrem früheren Wohnsitze und unter Angabe der früheren Steuermarken die für das laufende Steuerjahr resp. Steuersemester bereits bezahlte Steuer angerechnet.

Neu anziehende Personen aus Orten ohne Hundsteuer unterliegen hinsichtlich der Anmeldung und Besteuerung ihrer Hunde den Bestimmungen dieser Umlageordnung in jeder Hinsicht.

§ 4.

Steuermarken.

Bei der Entrichtung der Steuer resp. Anmeldung der im § 1 gedachten Hunde wird vom Gemeindevorsteher für jeden Hund eine Marke mit der Nummer und Jahreszahl erteilt, unter der der Hund in das Hundetaxaster eingetragen ist. Die Marke muß, wenn der betreffende Hund sich auf der Straße oder an sonst öffentlichen Orten befindet, leicht sichtbar an dem Halsband befestigt sein. Geht eine Steuermarke verloren, so hat der Besitzer dies sofort dem Gemeindevorsteher anzuzeigen und dajelbst eine neue Steuermarke gegen Vergütung von 0,50 Mk. in Empfang zu nehmen.

§ 5.

Die Zahlung der Steuer hat bis zum Schlusse des Rechnungsjahres pränumerando bei dem Gemeindevorsteher zu geschehen und zwar

- a) für die von Anfang des Rechnungsjahres im Besitz befindlichen Hunde in der ersten Hälfte des Monats April,
- b) für die erst im Laufe des Rechnungsjahres erworbenen und in Ahrensburg für das betreffende Jahr noch nicht besteuerten Hunde innerhalb 14 Tagen nach dem Erwerb bzw. nachdem dieselben steuerpflichtig geworden sind.

Für die in der zweiten Hälfte des Rechnungsjahres erworbenen bzw. steuerpflichtig gewordenen Hunde ist nur der halbe Jahresbetrag der Steuer zu entrichten. Für die im Laufe des Rechnungsjahres gestorbenen und abgeschafften Hunde findet eine Rückzahlung der Steuer auch theilweise nicht statt.

§ 6.

Befreiungen.

Hunde, welche beständig als Zughiere Gewerbetreibender benutzt werden, sowie Hunde, welche mit Genehmigung des Gemeindevorstehers von Wächtern gehalten werden, desgleichen Hunde, welche zur Bewachung von Gebäuden, Gehöften und Plätzen notwendig sind und beständig Tags an der Kette liegen und Nachts in eingefriedigtem Raum gehalten werden, bleiben ganz steuerfrei. Zughunde müssen in ihrer freien Zeit an der Kette liegen. Wird im Laufe des Jahres ein als Ketten-, Wächter- und Zughund bis dahin steuerfreier Hund als solcher nicht mehr oder nicht mehr beständig benutzt, so ist der Besitzer verpflichtet, binnen 14 Tagen nach dem Aufhören solcher Benutzung die Steuer nach Maßgabe des § 5 für denselben zu entrichten. Auch Hunde dieser Art sind innerhalb der im § 5 vorgeschriebenen Fristen beim Gemeindevorsteher anzumelden. Für jeden derselben wird eine in der Form oder Farbe von den Marken der steuerpflichtigen Hunde abweichende Marke gegen eine Gebühr von 20 Pfg. ausgehändigt, die wie in § 4 vorgeschrieben befestigt sein muß.

§ 7.

Den fersivberechtigten Militärpersonen des aktiven Dienststandes, sowie an Geistliche, Kirchenbedienstete und Volksschullehrer ist die nach § 4 erforderliche Hundemarke unentgeltlich zu verabfolgen.

§ 8.

Auf Beschwerden und Einsprüche, betreffend die Handhabung dieser Umlageordnung, beschließt der Gemeindevorsteher. Betrifft die Beschwerde die Heranziehung zur Hundsteuer, so ist dieselbe nur innerhalb drei Monaten seit der geschehenen Heranziehung statthaft.

Gegen den Beschluß des Gemeindevorstehers ist binnen zwei Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren an den Kreisaußschuß zulässig.

§ 9.

Die Erlegung der Steuer befreit nicht von der Befolgung der Bestimmungen, welche zur Sicherung gegen bissige und gefährliche Hunde und gegen die Tollwuth derselben erlassen sind oder noch erlassen werden und ebensowenig von der Verbindlichkeit, allen durch einen Hund angerichteten Schaden zu ersetzen.

§ 10.

Zuwoiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Gemeindeumlageordnung werden mit einer Ordnungsstrafe bis zu 10 Mk. geahndet.

§ 11.

Wird der Aufforderung des Gemeindevorstehers zur Zahlung einer nach § 10 verwirkten Ordnungsstrafe nicht Folge geleistet, so wird die Festsetzung und Einziehung der Ordnungsstrafe auf gerichtlichem Wege herbeigeführt.

§ 12.

Die Steuer, der Erlös aus den Steuermarken, sowie die Strafgelder, fließen in die Gemeindekasse.

§ 13.

Als Steuerjahr im Sinne des § 1 dieser Umlageordnung gilt das Rechnungsjahr der Gemeinde vom 1. April bis zum 31. März des Jahres.

§ 14.

Die Gemeindeumlageordnung tritt mit dem 1. April 1894 in Kraft. So berathen und beschlossen in der Sitzung der Gemeinde-Vertretung **Ahrensburg, den 27. April 1894.**

Der Gemeindevorsteher. **Ziese.**

P. Taddiken. C. Reiche.

Die vorstehende Gemeindeumlageordnung vom 27. April 1894 betreffend die Erhebung einer Hundsteuer in der Gemeinde Ahrensburg, wird hiermit auf Grund der §§ 16 und 20 der Landgemeindeordnung vom 4. Juli 1892 genehmigt.

Wandsbek, den 11. Mai 1894.

(L. S.) Der Kreis-Außschuß. **v. Bülow.**

Die vorstehende Gemeindeumlageordnung wird hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Anmeldung sämtlicher Hunde und die Entrichtung der Steuer in der Zeit vom **28. Mai bis 2. Juni d. J.** im Bureau des Unterzeichneten während der Geschäftsstunden zu erfolgen hat. Ahrensburg, den 21. Mai 1894.

Der Gemeindevorsteher. **Ziese.**

Jetzt beste Pflanzzeit!

Sommerblumen: Asters, Balsaminen, Chineser-Nelken, Levkojen, Phlox, Zinnien etc. a 100 Stück 50 Pfg. bis Mk. 1

Teppichbeet-Pflanzen: Aechranthes, Alternantheren, Antennaria, Cineraria maritima, Fesfimen, Lobelia, Meibambianthemum, etc., 10 Stk. 80 Pfg. bis Mk. 1,50, 100 Stk. 7 bis Markt 12.

Gruppen-Pflanzen: Ageratum, Begonien, Chrysanthemum, Fuchsen, Heliotrop, Velargonien, Salvien etc. 10 Stk. Mk. 1,80 bis Mk. 3, 100 Stk. Mk. 15 bis Mk. 25.

Gemüse-Pflanzen, beste Sorten, billigst.
Engl. Futterrüben, Originalsaat: Grey Stone, gran, groß, extra, reich, 1 Pfd. Mk. 1,60, **Zanfard Yellow**, gelbe, kannenförmige, grünköpfige, 1 Pfd. Mk. 1,50, **Zanfard White**, weiß, grünköpfige, 1 Pfd. Mk. 1,80.

Nonne & Hoepker, Ahrensburg.

Große Preisermäßigung in Butter!

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager

empfiehlt

prima Butter, a Pfd. 100 Pfg., Margarine 60 Pfg., Schmalz 60 Pfg., verschiedene Sorten Käse zu billigen Preisen, sowie Harz-Käse, 5 Stück 10 Pfg., Holst. Limburger, a Kopf 10 Pfg., gekochten Schinken, gekochte Wurst, Fleisch-Käse, Sardellen-Wurst, Hildesheimer und geräucherte Wurst, nur prima Sorten, prima geräucherter Schinken im Ausschchnitt, a Pfd. 160 Pfg., im ganzen a Pfd. nur 80 Pfg., frische Eier, 7 Stk. 30 Pfg., 24 Stk. 100 Pfg., Magdeburger Sauerkohl, a Pfd. 10 Pfg., 2 Pfd. 15 Pfg., Salzgurken, Apfelsinen, Zitronen, Feigen, Cacao und Schokolade zu sehr billigen Preisen, Konserve, große Preisermäßigung, gebrannte Kaffee's und Thee's zum Einkaufspreis.

II. Kreis-Feuerwehrfest

des Kreis-Feuerwehr-Bezirks Stormarn in Trittau am Sonntag, den 10. Juni 1894.

PROGRAMM:

1. Morgens 8 Uhr: Empfang der Gäste am Bahnhof etc.
2. " 1/2 10 " Begrüßung der Gäste im Lokale des Herrn **Garders**.
3. " 1/2 11 " Beginn der Verhandlungen der Delegirten im Lokale der Frau **Wwe. Ginsch**.
4. Nachmittags 2 Uhr: Antreten der Wehren bei Herrn Gastwirth **Befmann** Marsch nach dem Festplatz, dort Uebungen der Trittauener Feuerwehr: a) Fuß-Exercizien, b) Schießübungen, c) Parade-marsch sämtlicher Feuerwehren, d) Manöver am Hause.
5. " 4 " Antreten zum Festzuge auf dem Marktplatze, Festmarsch durch den Ort.
6. " 5-7 " Gartenkonzert in den Lokalen von **Holländer u. Ginsch**.
7. " Um 8 Uhr: Beginn des Festballes in den Lokalen von **Holländer, Biell, Garders, Ginsch und Witten**.

Jeder mit Festkarte versehene Theilnehmer hat Zutritt zu allen Veranstaltungen und das Recht, eine Dame zum Ball frei einzuführen. Preis der Festkarte für Nicht-Feuerwehrlente 1 Mk. 50 Pfg., für die Einführung jeder weiteren Dame 30 Pfg. — Entree zum Festplatz a Person 20 Pfg. Entree zum Konzert 30 Pfg.

Der Fest-Außschuß.

Wegen vorgerückter Saison

Ausverkauf

der noch vorhandenen

Jaquetts, Capes,

Regen-Paletots,

Sonnenschirmen etc.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Fabrik-Niederlage

von **JULIUS WEIL, Ahrensburg.**